

Das Papsttum unter Gregor VII., Urban II., Innocenz III., Bonifatius VIII.

Karl V. und die habsburgisch-spanische Weltmacht.

Ludwig XIV.

Heinrich IV., Otto IV., Friedrich II., Kurverein zu Rhense

Französische Politik von Franz II. bis zum Pyrenäischen Frieden 1659

Die große Alliance

Das Ende des 17. Jahrhunderts in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung.

1689, Bill of rights: England als protestantische und konstitutionelle Macht.

1697, Friede zu Ryswick. Erste Anzeichen des Niedergangs der französischen Vormachtstellung in Europa.

Friede zu Karlowitz. Niedergang der Türkenherrschaft, Ausdehnung der österreichischen Monarchie an der unteren Donau.

Ranke, W. XI, S. 5. Nicht wie Naturgewächse erheben sich die Gebilde der Staaten, in ihren Schwankungen hängt fast das Meiste von den Umständen, der Sinnesweise der Menschen, wie sie eben beieinander sind, den zu überwindenden Gegensätzen, den Zwecken, welche die verwaltenden Geister in jedem Momente verfolgen, und dem Glücke ab, mit dem das geschieht. Wenn irgendwo, so greifen hier Freiheit und Notwendigkeit ineinander. Was dem freien Entschlusse angehört, indem man es versucht, wird unwiderrücklich, in seinen Wirkungen von jedem menschlichen Willen unabhängig, ein Glied in der Kette der allgemeinen Notwendigkeiten, sobald es getan ist, und beherrscht die Folgezeit."

10. Der spanische Erbfolgekrieg, 1701—1713.

Seit dem Pyrenäischen Frieden 1659 war die spanische Erbfolge eine der wichtigsten politischen Fragen Europas. Drei Lösungen waren möglich:

1. Die ganze spanische Monarchie fiel entweder den Habsburgern oder den Bourbonen zu, oder 2. sie wurde zwischen beiden Dynastien geteilt, oder 3. ein dritter, unbeteiligter Prinz wurde König von Spanien. Auf dem dritten Weg entging man allen schlimmen Entwicklungen, und daher erklärte Karl II. im November 1698 den Kurfürsten Josef Ferdinand von Bayern, noch ein sechsjähriges Kind, zu seinem Nachfolger. Allein der Kurfürst starb im Februar 1699. Was nun? Hier war eine Rechtsfrage, aber auch eine noch schwierigere politische Frage zu lösen.

Ranke, W. XI, S. 87. „Das Schicksal des südlichen Europa hing von ihrer Entscheidung ab; durch die Beziehung zu Oesterreich griff sie in das Germanische zurück; die Weltstellung der Seemächte wird davon wesentlich berührt. Das wichtigste Moment aber lag in der Ausdehnung, welche die französische Macht dabei gewinnen konnte, entweder nach dem Maße, welches Europa für zulässig hielt, oder nach dem Ideal der Selbstbestimmung und Abergewalt, welches Ludwig XIV. von jeher vorgehwebt hatte."

Das Testament Philipps IV. hatte die Nachkommen seiner zweiten Tochter als Erben bestimmt. Das Testament Karls II. setzte die Unteilbarkeit der Monarchie fest und bezeichnete als Nachfolger den zweiten Sohn des Dauphins, Herzog Philipp von Anjou, doch mit der Einschränkung, daß Frankreich und Spanien niemals vereinigt werden sollten.

Erwägung. Die politische Lage war sehr verwickelt. Die Spanier wollten ihren Staat ungeteilt erhalten wissen, in der Mehrzahl waren sie den Bourbonen geneigt. Wurde Spanien mit Oesterreich vereinigt, dann war die habsburgisch-